

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 80.

Freitag den 7. Oktober

1842.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

[An die K. Pfarrämter.]

Hinsichtlich der Verwaltung des Schulfonds wird den K. Pfarrämtern zur eigenen Kenntniß und zur Eröffnung an die Kirchenkonvente mitgetheilt, daß nach einem Auszug aus dem InstruktionsEntwurf zu Vollziehung des Schulgesetzes der Ortsschulaufscher mit der Verwendung der für einzelne Zwecke in dem von der gesammten Ortsschulbehörde festgesetzten Etat des Schulfonds ausgeherten Summe beauftragt ist. Von den Ortsgeistlichen kann daher nur gefordert werden, daß sie von den für einzelne Zwecke innerhalb des Voranschlags gemachten Ausgaben gültige Bescheinigungen beibringen, nicht aber, daß sie die einzelnen Ausgaben vorerst bei der Ortsschulbehörde zur Dekretur bringen, da diese nur die einzelnen Etatsätze, welche der Geistliche nicht überschreiten darf, festzusetzen hat. Den 5. Oktbr. 1842.

K. gemeinschaftl. Oberamt,
Daser, A.B. Haas.

Oberamt Horb.

Horb.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die K. Verordnung vom 22. Septbr. d. J., betreffend die Zeit der Leichenöffnungen und Beerdigungen (Regierungsblatt S. 521.), den Aerzten, Wundärzten und Leichenschauern urkundlich bekannt zu machen.

Den 5. Oktober 1842.

K. Oberamt,
Wiebbeckel.

Kameralamt Altenstaig.

Altenstaig.

Da wahrgenommen worden ist, daß die nach §. 5. des AcciseGesetzes vom 18. Juli 1824 von Theatern, ausgestellten Seltenheiten und Lotterien zu entrichtende Accise nicht überall genau erhoben wird, und daß namentlich die Accise von Seiltänzern, Taschenspielern, Musikanten und solchen Personen, welche fremde Thiere sehen lassen, oder mit Lotterien, Glückshäfen u. zu Märkte und auf Kirchweihen ziehen, auch wenn sie kein Eintrittsgeld bezogen haben, doch nicht selten dem Gulden des Erlöses nach, statt in der für einen Tag bestimmten Abgabe erhoben worden ist, so sieht sich das Kameralamt in Folge höherer Weisung veranlaßt, den sämtlichen AcciseÄmtern seines Bezirkes die pünktliche Erhebung dieser Accise-Abgabe nach den in §. 5. des AcciseGesetzes und §. 6. der DienstAnweisung für die Acciser vom 5. September 1840, enthaltenen Bestimmungen einzuschärfen; wobei denselben insbesondere bemerkt wird, daß in allen denjenigen Fällen, wo für Schausstellungen und andere sinnliche Darstellungen ein Eintrittsgeld nicht bezogen wird, die für den Tag bestimmte Accise-Abgabe zu erheben ist, auch daß solche Personen, welche mit Lotterien, Glückshäfen, Zellerspielen u. zu Märkte und auf Kirchweihen ziehen, ohne Rücksicht auf den Werth der Sachen die Abgabe von täglichen 4 fl. zu entrichten haben.

Den 2. Oktbr. 1842.

K. Kameralamt,
Klaiber.

Altenstaig Stadt.

[Gläubiger-Aufruf.]

Um den Kauffchilling des kürzlich verkauften Anwesens des Kaufmanns Johannes Brougier dahier mit Sicherheit verweisen zu können, werden dessen Gläubiger hiemit aufgerufen, ihre Forderungen um so mehr

binnen 30 Tagen von heute an hier einzugeben, als im Unterlassungsfall sie es sich selbst zuschreiben hätten, wenn sie bei der Verweisung unberücksichtigt blieben.

Den 6. Okt. 1842.

Stadtrath.

Für ihn der Vorstand,
Stadtschultheiß
Speidel.

Horb,

Oberamts Freudenstadt.

[Fahrniß-Auction.]

Die Erben des kürzlich gestorbenen Wagners, Jacob Sinn, gedenken am Dienstag den 11. Oktbr. d. J.

Morgens 9 Uhr

eine FahrnißAuction durch alle Rubriken abzuhalten, wobei namentlich auch ein vollständiger Wagnerhandwerkszeug und vorräthiges Werkholz zum Verkauf kommen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, dies ihren Amtsuntergebenen bekannt machen zu lassen.

Den 30. Sept. 1842.

Waisengericht.

Garrweiler,
Oberamts Nagold.

[Abstreichs-Verhandlung.]

Die hiesige Gemeinde hat auf hiesiger

Markung, in der Halbenstraße, 24 Ruthen Weg herzustellen, und mit Beschlag zu versehen. Nach gemachtem Ueberschlag betragen die Kosten ungefähr 20 fl.

Sachverständige, die Lust haben, diesen Akkord zu übernehmen, wollen sich am

Montag den 10. d. M.

Mittags 1 Uhr

in des Schultheißen Behausung einfinden, wo sie das Nähere vernehmen werden.

Am 5. Oktbr. 1842.

Schultheißenamt,
Frey.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

Die Gemeinde ist in der Absicht, ihren Communwald Brandt, Ekhu, Stumpen- und Schültmüllerberg, welche sämmtlich mit Forchenwaldbestand bewachsen sind, und deshalb im heurigen Jahrgang einen schönen Ertrag forchener Tannenzapfen versprechen, auf dieses Jahr zu verpachten.

Die Pachtverhandlung findet am 18. d. M.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus statt; die Liebhaber haben sich zu gedachter Stunde hier einzufinden. Die Herrn Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung gebeten. Den 3. Oktober 1842.

Schultheiß Kübler.

Grünmetzstetten,
Oberamts Horb.

[Uhr-Verkauf.]

In Folge der Anschaffung einer Vierteluhr ist die bisherige Kirchenglocke, welche die Stunden schlägt, auch mit ganz geringen Kosten in brauchbaren Zustand gestellt werden kann, entbehrlich; daher solche auf

Montag den 17. Oktbr. d. J.
Morgens 10 Uhr

zum Verkauf ausgesetzt ist, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 3. Oktbr. 1842.

Gemeinderath.

STUTTGART.

Nachdem wir in hiesiger Residenzstadt ein

Comptoir für Geldgeschäfte

errichtet haben, so erlauben wir uns, dasselbe mit dem Anfügen zu empfehlen, daß:

- 1) württembergische und ausländische Staats-Obligationen, Staats- und Privat-Papiere, so wie Baden'sche, Hessen'sche, Nassau'sche und übrigen garantirten Loose fortwährend bei uns gekauft, und umgekehrt auch solche gegen baar Geld stets an uns veräußert werden können;
- 2) auf gerichtliche Pfandscheine in jedem Betrage von uns fortgesetzt Gelder gegen sehr billige Provision ausgeliehen werden;
- 3) wir ältere gute Pfandscheine, welche einer andern Bestimmung wegen in baar Geld umgesetzt zu werden wünschen, so wie
- 4) Haus- und Güterzieler, an welchen der dritte Theil bezahlt ist, zu jeder Zeit gegen baar Geld käuflich übernehmen;
- 5) gerichtliche gute Pfandscheine fortwährend kostenfrei gegen den baaren Betrag des Capitals bei uns bezogen werden können, und
- 6) bei unserer

allgemeinen Spar-, Leih- und Güter-Zieler-Casse

von jeder Person ohne Ausnahme sowohl auf kürzere als längere Zeit Gelder in größern, wie in kleinern Posten täglich angelegt werden können, welche den betreffenden Darleibern zu 4 1/2 Procent Interesse, und wenn die Zinse nicht erhoben werden, mit Zins aus Zins unter dem weitern Vortheil gut geschrieben und vergütet werden, daß die gemachten Anlehen bei größerem Betrage 30 Tage nach der dem Darleiber frei stehenden Kündigung, bei unbedeutenderen Posten aber mit dem Tage derselben sammt Zinsen baar zurückerstattet werden, was insbesondere für diejenigen, welche Gelder künftiger Bestimmung wegen parat zu halten wünschen, so wie solche Personen, bei welchen der vorräthige Geld-Betrag Behufs der Anlegung eines gerichtlichen Capitals zu geringfügig ist, oder die im Allgemeinen ihre Gelder nicht sogleich nach Wunsch und zu höhern Interessen anzulegen Gelegenheit haben u., um so erwünschter seyn dürfte, als ihnen dadurch neben dem freien Verfügungsrecht des Capitals die bestmöglichen Zinse hieraus, so wie die Vortheile der besten Spar-Cassen zu Theil werden, und die Zinse gleich den öffentlichen Cassen auf den Verfalltag franco erhoben werden können.

Ueber die Verwendung dieser eingelegten Gelder und die auf Realitäten gehörig gesicherten Fonds wird von unserer Spar-, Leih- und Güter-Zieler-Casse-Verwaltung jährlich auf den 1. Januar öffentliche, gehörig beglaubigte Rechnung abgelegt werden.

Wir werden es uns im Allgemeinen zur besondern Pflicht machen, jede Person auf das Gewissenhafteste zu berathen, so wie überhaupt unser ganzes Bestreben dahin gerichtet seyn wird, mit den solidesten Grundsätzen einem jeden einzelnen Geschäfte diejenige Sorgfalt zuzuwenden, welche uns zu der Hoffnung eines allgemeinen Vertrauens berechtigt.

R. B. REINWALD & COMP.

Hauptstädter-Strasse Nr. 59.



Thumlingen,
Oberamts Freudenstadt.
Es ist am 1. d. M. ein Regenschirm zwischen Nach und Dornsetten gefunden worden, und kann der rechtmäßige Eigentümer solchen gegen Einrückungsgebühr bei der unterzeichneten Stelle abholen.

Den 4. Oktbr. 1842.

Schultheißenamt,
Schmid.

Außeramtliche Gegenstände.

N a g o l d.
Kaufmann Bock aus Calw bezieht den bevorstehenden Markt wieder mit seinem reich assortirten Mode- und Ellen-Waarenlager. — Er bringt ganz neue Winter-Stoffe zu billigen Preisen mit; bittet daher um recht zahlreichen Zuspruch. Sein Verkaufs-Local ist die beiden Marktstage über bei
Bäckermeister Lehre.

N a g o l d.
[Fahrniß-Auktion.]
Bei der Unterzeichneten wird eine Fahrniß-Auktion abgehalten, wobei besonders vorkommen wird:

Mannskleider, Schreinwerk; eine einfache Büchse, ein Doppelgewehr, ein Gewehr mit vier Läufen, ein Hirschfänger, ein Berliner-Eisen und noch verschiedene Gegenstände. Kaufsliebhaber wollen sich

am Freitag den 14. d. M.
Morgens 9 Uhr
in ihrer Behausung einfinden.

Am 3. Oktbr. 1842.

Forstwarth Hartranfts
Wittib.

N a g o l d.
Bei der unlängst gemachten Anzeige, daß die von mir erkaufte Käufer'sche Sägmühle ohne Unterbrechung im Betrieb bleibe, wurde übersehen, zugleich auch der damit verbundenen Hanfreibe Erwähnung zu thun und zu sagen, daß diese ebenfalls zum Reiben frisch hergerichtet sey, und sonach Jedem auch in dieser Beziehung gedient werden könne.

Den 15. Sept. 1842.

Gottlob Sautter.

Bei Friedrich Wilhelm Vischer in Nagold ist erschienen und brochirt für 24 kr. zu haben:

T a f e l n
zur Bestimmung des cubischen Inhalts
runder unbeschlagener Stämme.

Zum Gebrauche der Waldbesitzer, Holzhändler, Zimmerleute und aller übrigen in Holz arbeitenden Handwerker, vorzugsweise aber auch zum Gebrauche des württembergischen Forst- Personals.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren wird ein 11tes gratis gegeben.

Vorliegendes Werkchen empfiehlt sich von selbst nicht nur wegen des äußerst niedrigen Preises, sondern hauptsächlich seiner Brauchbarkeit wegen, indem demselben kein anderes an die Seite gesetzt werden kann. Denn entweder sind andere bereits vorhandene Werke der Art im Format zu unpraktisch so, daß es zu beschwerlich und incommodirend ist, dieselben mitzutragen, oder wenn sie auch ein bequemerer Format haben, so beginnen dieselben erst bei einer zu großen Höhe der Zolle im Durchmesser, z. B. oft erst mit dem 10ten Zoll, da doch das meiste Holz, namentlich Privatholz, vom 50r an abwärts gewöhnlich 9, 8, 7, 6 und 5 Zolle im Durchmesser hat. Es ist also bei diesem Werkchen, das schon mit dem 5ten Zoll beginnt, auf die größtmögliche Gemeinnützigkeit Bedacht genommen, und dürfte sich dasselbe eben deshalb auch einer großen Abnahme zu erfreuen haben, da besonders auch die vielen Aufforderungen an den Verfasser, ein solches zu fertigen, den besten Beweis für dessen Nothwendigkeit und Brauchbarkeit abgeben.

N a g o l d.
[Waaren-Empfehlung.]

Zu geneigter Abnahme halte ich nachstehende Artikel bestens empfohlen:

Eingemachte Früchte, Himbeerfaß und Himbeer-Pasten, Brust- und Husten-Zucker, isländisch Moos-Bonbons, sowie feinen Gesundheits-, Vanille- und isländisch Moos-Schokolade; Citronen, Citronat- und Pomeranzen-Schaalen; ferner Eiernudeln, Reis, Gerste, Kanst-, Gries- u. Stärkmehl; gedörrte Zwetschgen und Kirschen, reinen Landhonig, Wachs und Terpentin, ord. und seine Liqueurs, Weingeist und Branntwein; französischen Senf, besten fetten Ementhaler-, Schweizer- und Backstein-Käs; Mohn- und Reysöl; gereinigtes Lampenöl, Leinöl, Terpentinöl und verschiedene Firnisse; Wachs- und Stearin-Lichter, Pomade und Cocos-Nußöl = Sodaseife, Bad- und Pferdeschwämme; Stahlfedern, Federntiele, Oblaten, Siegellack, ord. und seine Papparbeiten, geräuschlose Zündhölzer und Fett-

glanzwische; wie auch sonstige in mein Fach einschlagende Artikel.

Ferner erlaube ich mir, meine Schwarzwälder-Uhrchen in verschiedenen neuesten Faconen, in Messing gespindelt und regulirt, mit und ohne Schlagwerk und Wecker, bestens zu empfehlen.

Den 19. Septbr. 1842.

Louis Sautter
bei der Kirche.

N a g o l d.
Neue holländische Heringe bei
Louis Sautter
bei der Kirche.

Göttelfingen,
Oberamts Horb.
Unterzeichneter verkauft ungefähr 200 Centner Wiesen- und Klee-Heu, auch ungefähr 100 Büscheln Reys- und anderes Stroh.

Den 27. September 1842.

Pfarrer Cusor.



Simmersfeld,
Oberamts Nagold.
[Haus- und Liegenschafts-
Verkauf.]

 Unterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen, bestehend in einem im Jahr 1841 vorzüglich gebauten Hause nebst Scheuer unter einem Dach, so wie auch Stall und Platz zum Holzaufbewahren, auch etwas Wurz- und Baumgarten, aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist der 17. Oktbr. d. J., als am Kirchweih-Montag, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthof zum Hirsch hier festgesetzt, wozu ich vielen Kaufslustigen entgegen sehe, indem sich das Haus wegen seiner Lage und dem starken Kirchspiel zu manchen, noch nicht hier befindlichen Handwerken eignen würde.

Die Herren Ortsvorsteher werden anmit gebeten, dieß ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 29. Sept. 1842.
Carl Stopper,
Schneidermeister.

N a g o l d.
Es ging von Iffelshausen bis Unterjettingen eine silberbeschlagene Tabackspfeife mit einer doppelten silbernen Erbsenfette verloren. Der Pfeifenkopf ist gelb, der Abguß von Bein, und das Beschlag stellt eine feste Burg vor.

Der redliche Finder wolle sie gegen gute Belohnung abgeben bei der Redaktion dieses Blattes.

Besenfeld,
Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]

In meiner Lammwirth Müller'schen Pfliegenschaft sind gegen gesetzliche Versicherung 1500 fl., in Posten zu 500 fl. zu 4 1/2 Procent, unter 500 fl. aber zu 5 Procent zum Ausleihen parat.

Den 1. Oktbr. 1842.
Pfleger
David Schauble.

N a g o l d.
[Geld auszuleihen.]
Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 70 fl. Pfliegenschaftsgeld zum Ausleihen bereit.
Den 5. Oktbr. 1842.
Knodel, Uhrmacher.

Dornstetten.
[Geld auszuleihen.]
Bei Unterzeichnetem liegen gegen 2fache Versicherung 400 fl. Pfliegenschaftsgeld zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat.
Den 1. Okt. 1842.
Michael Boehinger.

Herzogsweiler,
Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]
Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung zu 4 1/2 Procent 150 fl. zum Ausleihen parat.
Den 1. Okt. 1842.
Pfleger
Johann Georg Schuler.

N a g o l d.
[Geld auszuleihen.]
Aus meiner G. Fr. Müller'schen Pflege sind gegen gesetzliche Versicherung sogleich 100 fl. und bis Martini d. J. 150 fl. zu haben.
F. W. Bischer.

A r t e l.

Eine Erzählung aus dem dreißigjährigen Kriege.
(Schluß.)

Am lodernden Kamin saß still und trübe der Schloßherr, dem Tugendreich aus Martin Luthers Bibel vorlas. Es ging dem Alten nicht gut. Zwar war jetzt die Gegend truppenleer, aber alle seine Vorräthe waren durch den Krieg theils verzehret, theils verheert, seine Gemeinde erwartete von ihm Unterstützung, und in Magdeburg, wo er sein Kapitalvermögen untergebracht, waren ihm fünfzigtausend Thaler mit verbrannt. Dazu gingen von einer Schlacht, in der die Sachsen auf das Haupt geschlagen worden, schreckliche Gerüchte um. Da hatte er in der Angst seines Herzens seine Zuflucht zu Gottes Wort genommen. Eben war Sirach an der Reihe, und sanft und wohlklingend las das Fräulein: Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht Gottes geblieben ist, oder wer ist jemals von ihm verschmähet, der ihn angerufen hat? Mit zweifelndem Kopfschütteln schaute der Alte zum Himmel, und Tugendreich las weiter: Denn der Herr ist gnädig und barmherzig und vergibt Sünde und hilft in der Noth.

Ja wohl hilft der Herr in der Noth, rief Talander, der mit Jünglingsfeuer in's Gemach stürzte, einen offenen Brief in der Hand haltend. Die Schweden und Sachsen haben bei Leipzig mit dem schrecklichen Tilly geschlagen und ihn besiegt, und frei ist wiederum Gottes Wort im theuern Sachsenlande. Hier ist die Bestätigung, wie es mir mein alter Freund aus Halle meldet. Und er las mit freudebebender Stimme: Am 7. September Anno currentis standen in der weiten Ebene bei Leipzig über fünfundsiebenzigtausend Mann einander feindlich gegenüber, und war es für ein glückseliges Omen anzusehn, als sich kurz vor dem Treffen eine schneeweiße Taube auf eine sächsische Standarte setzte, und sodann die ganze evangelische Schlachtordnung überschwang. Mittags ging die Kanonade an, dann attackirten die Schweden und siegten anfänglich. Da warf sich Tilly mit der ganzen Macht auf die Sachsen und drückte sie zurück, und richtete das ihnen abgenommene Geschäß gegen die Schweden. Einige sächsische Regimenter aber hielten tapfer Stand, bis die Schweden ihnen zu Hilfe kamen. Da mußte der alte Tilly endlich doch weichen und wäre beinahe auf der Flucht von einem rheingräflichen Rittmeister mit dem Pistolenkolben erschlagen worden. Er ist übel zugerichtet hieselbst angekommen, und

hat man kaiserlicher Seits siebentausendsechshundert Leichen auf der Wahlstatt gezählt. Die Beute der Allirten bestand in sechsundzwanzig Stücken Geschütz, hundert Fahnen und Standarten und vielen Kostbarkeiten. Diesem glorreichen Siege folgte die Eroberung von Leipzig. Er ist beiden Heeren theuer zu stehen gekommen. Kaiserlicher Seits ist der Herzog von Holstein als Gefangener an seinen Wunden gestorben, und außerdem sind geblieben die Generale Schönburg und Erwitte, die Obersten Pflanzhart und Baumgärtner und der Oberstlieutenant Grotta.

Zum frommen Stoßseufzer faltete Starschedel die Hände, und Tugendreich ehrte das Andenken des gefallenen Feindes und Freundes mit einer Thräne. Die Sachsen verloren, las Talander mit immer erstickter Stimme: den General Bindhof, den Obersten Löser, zwei Starschedel. — Heiliger Gott, unsere Väter! schluchzte das Fräulein, und der alte Herr erhob sich zitternd vom Sessel, ergriff eine Feder, winkte der Tochter, ihm das Dintenfaß nachzutragen, und schritt in den Ritteraal, wo er bei den Schildern der geliebten Verwandten die gebührenden Kreuze setzte, während einzelne Thränentropfen, von ihm unbemerkt, auf die Erde rollten.

Tugendreich brach einige Zweige vom Lorbeerbaum am Fenster, um die Bilder der gefallenen Helden mit den verdienten Kränzen zu schmücken, und der Magister, der ihnen mit dem Briefe in der Hand gefolgt war, las schwankend zwischen Schmerz und Freude weiter: Der Oberst Starschedel blieb an der Spitze seiner Karabiniere, mit denen er sich dem einstürmenden Tilly entgegen stemmte. Bei der Gelegenheit fiel auch die sächsische Standarte in feindliche Hände, auf der vor dem Treffen die weiße Taube gefessen. Dieß Symbol des Sieges der Widerpart zu überlassen, bedänkte dem Oberstwachmeister von Starschedel und einem jungen Stabsofficier, aus einem alten schwedischen Geschlecht, unerträglich. Sie verschworen sich mit einander, die Standarte aus den Feinden heraus zu hauen. Während der Sachse den Heldentod starb, glückte es dem Schweden. Derselbe, ein Graf Galdenlöwe, ist demnächst, wegen seiner fast übermenschlichen Tapferkeit, und weil er das Regiment Courville nach der Gefangennahme des Obersten dreimal in den Feind geführt, vom König noch auf dem Schlachtfelde zum Obersten ernannt, auch ihm erlaubt worden, obgedachte Standarte mit der weißen Taube seinem Wappen beifügen zu dürfen. — Was ist das? rief Starschedel, und horchte zum Fenster hin.

Das ist Feldmusik, und täuscht mich nicht mein Ohr, Schwedische, sprach Talander.

Die Schweden zieh'n ins Dorf, jubelte das Hofgesinde, und mit klopfendem Herzen slog Tugendreich auf den Thorthurm, die vorüberziehenden Helden zu mustern. Und näher und immer näher scholl der Marsch, und hinter den Trompetern des einziehenden Dragonerregiments ritt dessen Oberst, ein jünger, blühender Held in glänzendem Waffenschmuck, vor ihm trug ein Stallmeister, dessen Livree der goldene Löwe in blauem Felde zierte,

die gereckte sächsische Standarte, die jetzt den Lorbeerkrantz auffing, der aus Tugendreichs Händen auf sie herabsank. Das muß der Oberst Galdenlöwe seyn, söhnte Talander, der mit dem Herrn von Starschedel auf den Thurm nachgekehrt war. — Gott, das ist Axel! schrie Tugendreich, als jetzt der Oberst ausblickte, und sank ohnmächtig in ihres Lehrers Arme. Sie erwachte in andern Armen, und ihr aufblickendes Auge schaute in die schönen, klaren Augen ihres Axels, der sie zärtlich umschlungen hielt. — Du hast die Probe bestanden, göttliches Mädchen, rief der Jüngling-entzückt. Ich hatte mir geschworen, nur die Dirne als Gattin heimzuführen, die in mir den Mann, nicht den Grafen lieben könnte, deren Liebe stärker sey, als jede Rücksicht des zarten Geschlechts. Du hast die Probe bestanden und die meinige beginnt erst jetzt, um durch mein ganzes Leben zu beweisen, daß ich dieses Herzens werth bin.

Da sank das holde Geschöpf, einer Purpurose gleich, an des Kriegers Panzer. Mit Freudenthränen in den Augen umarmte der alte Starschedel seinen treuen Hausfreund, und unten bliesen die Trompeter gedämpft und feierlich: Nun danket alle Gott!

Historisch und doch fabelhaft.

Gar oft geschehen Dinge auf der Welt,
O, Dinge! ganz kuriose Dinge!
Die man oft kaum für möglich hält,
Daß sie ein Mensch vollbringe,
Und doch geschehen sie wirklich und wahrhaft,
Sie sind historisch und doch fabelhaft!

Die Weltgeschichte selbst, das Buch
Mit aller Menschen Thun und Werken,
In dem wir Segen lesen und auch Fluch,
Und uns doch gar nichts merken,
Die „Weltgeschichte“ selbst in aller Kraft
Ist zwar historisch und doch fabelhaft!

Die Welt ist rund, ist kugelrund,
Und rund das Angesicht der Luna,
Das Geld ist rund, das Jahr, die Stund',
Und rund ist's Rad' auch der Fortuna!
Doch ist die Welt so eckig, schauerhaft!
Das ist historisch und doch fabelhaft!

Der weichste Polster in dem Lebensbett,
Man sagt: es ist ein gut Gewissen!
Da schläft man sanft auch auf einem Brett.
Doch Mancher schläft sanft ohne solches Kissen,
Und schnarcht mit wahrer Leidenschaft,
Das ist historisch und doch fabelhaft!

Der Hunger heißt der „beste Koch“,
Er würzt am besten unsre Speisen,
Wie edel sind die Reichen doch,
Sie lassen, uns das zu beweisen,
Den besten Koch stets nur der Armenschaft!
Das ist historisch und doch fabelhaft!

„Ein Mann, ein Wort!“ wer zweifelt dran?
 „Ein Mann, ein Wort!“ das kann nicht fehlen!
 Das Wort fehlt nicht, es fehlt der Mann!
 Ich will euch das erzählen:
 Das Wort hält fest, der Mann erschläft!
 Das ist historisch und doch fabelhaft!

Der Mann, ein Ding, das schießt und jagt,
 Der schießt mitunter auch wohl Bocke!
 Am meisten ist er auf der Frauen-Jagd,
 Und nimmt, wie Jäger, vorlieb bei diesem Zwecke,
 Mit kalter Küche auch, wer sie nur schafft,
 Das ist historisch und doch fabelhaft!

Vor Zeiten war das Schicksal schrecklich dumm!
 Aus Neugier ward Loths Weib zur Säule?
 Warum? Sie sah sich so ein Wischen um!
 Geschäh's jetzt, X. allein wär' in einer Weile
 Ein Säulengang mit Pelz und Taft!
 Das ist historisch und doch fabelhaft!

Die guten Frauen, sie sind gerade so
 Wie gute Speisen auf der Speisekarte,
 Wenn man sie will, so sagt der Kellner: „O!“ —
 — Nachdem man lange darauf harrete, —
 „Ist nicht mehr da! die legt' ist angeschafft!“
 Das ist historisch und doch fabelhaft!

Die „Lieb“ ist blind, hat gar kein Licht!
 Die „Treue“ leitet sie im Schreiten,
 Wie oft sieht man im Leben nicht,
 Von einem Hund die Blinden leiten?
 D'rum kam die Treue auf den Hund und klast!
 Das ist historisch und doch fabelhaft!

Ein Wesen vom Ballet erscheint
 An hundert tausend Orten,
 Wird mit Dukaten eingezäumt,
 Man baut ihm Triumphsforten,
 Doch Walter-Scott — hair' Schulden-Haft!
 Das ist historisch und doch fabelhaft!

Die Prima Donna fährt nach Haus,
 Da kommen zwanzig Euthusiasten,
 Sie sehen wie Centauren aus,
 Halb Noß und halb Phantasten!
 Der schwache Mensch kriegt plötzlich Pferdekraft,
 Das ist historisch und doch fabelhaft!

Jetzt gibt es Monumentenjagd,
 Für Mozart und für Haydn!
 Doch wenn man die Verleger fragt:
 „Wird viel gekauft von Beiden?“
 So heißt's: „Nur aus Walzern quillt der Lebenssaft!“
 Das ist historisch und doch fabelhaft!

Ein Jüngling forrigirt schon die Natur,
 Das heißt: Der Jüngling thut studiren,
 Und alle Jahr wird er zur Uhr,
 Da heißt es: repetiren!
 Doch aus der Ferne wirds Diplom verschafft,
 Das ist historisch und doch fabelhaft!

Einst hat man wenig deklamirt,
 Da gab es viel zu deklamiren,
 Jetzt wird beständig deklamirt,
 Und man hat nichts zu deklamiren,
 Doch deklamirt man d'rauf los, daß Alles paßt!
 Ich weiß historisch: es ist fabelhaft!

Der Herr Wunderlich.

Nicht nur wird die Einfalt von dem Muthwillen
 irre geführt, oft auch von dem Zufall. Seltener erlöset
 sie der Zufall wieder aus den Fangstricken des Muth-
 willens. Wie erging es jenem Bauersmann, der in der
 Stadt einem Bürger, Namens Wunderlich, einen
 Wagen voll Holz verkauft hatte auf dem Marktplatz?
 „Fahrt jetzt nur dort die Straße hinaus, sagte der Bür-
 ger, bis zum Eisenladen, hernach links in die Gasse,
 hernach beim ersten Brunnen wieder rechts, hernach!
 beim rothen Löwen wieder links. Numero 428 ist mein
 Haus, Jakob Wunderlich.“ Und bis so weit gut. Der
 Bauersmann aber dachte: „Ist nicht noch früh am Vor-
 mittag, hab' ich nicht das Holz um einen guten Preis
 verkauft, will ich nicht zuerst noch ein Schöppllein trin-
 ken in der Kneipe da,“ und repetirte für sich: Eisenla-
 den, — links — rechts — links — Numero 428. Aber
 in der Kneipe saßen bei einem Sauereffen auch schon ein
 paar lustige Gesellen, und als sie ihn sahen herein kom-
 men, stieß einer den andern mit den Ellenbogen, und der
 andere fing an, als wenn er fortführe: „Drum muß
 man's selber gesehen haben, sagte er, und bei den Ruffen
 gewesen seyn, wenn man's glauben soll, wo der Mann
 im mittlern Glied, ich will vom Flügelmann nicht reden,
 zwanzig Ellen mißt, auch weniger. Jeder Finger ist eine
 Pistole, die Zähne sind Pallisaden mit Feldschlangen da-
 zwischen, die Nase ein Bollwerk, die Augen Bomben-
 kugeln. Jedes Barthaar ist ein Bajonet, jedes Haupt-
 haar ein Sabel. Ein solcher Sabel läßt sich auseinander
 ziehen, wie ein Perspektiv für in die Nähe zu sechten und
 in die Weite. Verliert ihn einer, so zieht er einen an-
 dern aus dem Haar. An den Füßen sind ihnen Schiffe
 gewachsen, und es ist ihnen einerlei, ob auf dem Wasser,
 oder auf dem Land. Der Mann schultert seinen Achtund-
 vierzig-Pfünder. Jeder hat sieben Leben. Tödtet ihr ihm
 eins, so hat er noch sechs. Jeder Gemeine hat Majors-
 rang.“ Der geneigte Leser wird an diesem Musterlein
 genug haben. Unserm Bauersmann aber verging Hören
 und Sehen, und so weit war es nicht gut. Denn als
 er wieder auf die Straße kam, waren ihm vor Staunen
 und Entsetzen der Eisenladen, die Gasse links, die Gasse
 rechts und der Herr Wunderlich aus dem Gedächtniß her-
 aus verschwunden, und wen er fragte: „Guter Freund,
 wißt ihr mir nicht zu sagen, wo der Herr wohnt, dem
 ich das Holz verkauft habe, so und so sieht er aus,“
 der gab ihm keine Antwort oder eine falsche. Der eine
 sagte: „Am obern Thore Numero 1.“ Dort sagte ein
 anderer: „Nein, er ist ausgezogen und wohnt jetzt in der

unteren Vorstadt Numero 916. Glücklicher Weise führte ihn sein Weg nach der untern Vorstadt durch die Schulgasse und einige Schüler standen vor der Thüre. „Die Bürschlein, dachte er, wissen sonst den Bescheid in der Stadt herum am besten, weil sie der Wind aus allen Gassen zusammen weht.“ „Junger Herr,“ sagte er zu einem, woltet ihr mir nicht sagen, wo der Herr wohnt, der mir dieses Holz abgekauft hat, und so und so.“ Der Schüler, ein durchtriebener Kopf, erwiderte: „Guter Freund, ich bin noch nicht in der schwarzen Kunst, ich bin noch in der Philosophie (so hieß die Classe, worin er saß). Wenn ihr aber,“ sagte er, „zu dem Herrn in der obern Stube gehen wolt, der das große Buch hat, wo Gribis Grabis drin steht: Tunkus, Blemsum, Schalelei, Zmak und Norma, der schlagt euch auf für zwei Schillinge.“ In der obern Stube legte er zwei Schillinge auf den Tisch. „Herr Magister, ich habe vergessen, wie der Herr heißt, und wo er wohnt, dem ich mein Holz verkauft habe. Woltet ihr nicht so gut seyn und es mir aus Eurem Gribis Grabisbuch dort sagen.“ Der Schulherr aber schaute diese Zumuthung mit ungemeinem Staunen an, also daß er zuletzt die Brille abhob, und den baumwollenen Schlafrock über einander nahm. „Guter Freund,“ woltte er sagen: „das ist wohlwunderlich von euch, daß ihr meint, ich könne euch aus meinen Büchern sagen, was euch im Kopf fehlt.“ Als er aber angefangen hatte: „Guter Freund, das ist wohl Wunderlich,“ fiel ihm der Bauersmann mit freudiger Verwunderung in die Rede. „Ganz richtig,“ sagte er, „es ist Herr Wunderlich. Sapperment,“ sagte er, „das heiß ich ins Schwarze getroffen gleich auf den ersten Schuß und ohne Buch, und entsetzte sich jetzt noch viel mehr über die allwissende Gelehrsamkeit des Schulherrn, als vorher über die fürchterlichen Soldaten in der Kneipe. Der Schulherr aber gab ihm seine zwei Schillinge wieder, und ließ ihm hernach durch ein Büblein zeigen, wo der Herr Wunderlich wohnt. Also hat dem Mann ein lächerlicher Zufall wieder auf die Spur geholfen, von welcher er war abgeleitet worden durch den Muthwillen.

B u n t e r l e i .

(Naive Antwort.) Am Vorabende des Neujahrtages beschloß eine Lehrerin die Schule mit der Rede an ihre Schulumädchen: „So, ich wünsche Euch zum neuen Jahre, daß ihr fleißiger und braver werdet, als im vergangenen.“ — „Ich danke,“ erwiderte eines der kleinen Mädchen ganz schüchtern, „wünsch' ebenfalls.“

Ein Irländer wurde gefragt, warum er immer ein schwarzes Halstuch trage? „Weil es immer weiß bleibt,“ war die Antwort.

Bier Species bilden die Rechnung des Lebens: der Knabe numerirt, der Jüngling addirt, der Mann

multiplcirt, und der Greis subtrahirt. Die fünfte Species macht einen Strich durch die Rechnung und dividirt, und das thut der Tod. —

(Strenger Winter.) In einer schlesischen Chronik lesen wir: „Es hat wohl nie einen strengern Winter gegeben, als der verfloßene von 1740 bis 1741 war. Kein Zimmer war bei uns zu erheizen, während der Dfen glühte, froz die Flüssigkeit am nahen Fenster zu Eis. Wer dem schneidenden Winde nur tausend Schritte entgegen ging, war an allen Gliedern erstarrt und lahm, und bekam Blasen im Gesichte, welche nur dann vergingen, wenn man sich lange mit Schnee einrieb. Wasser vom dritten Stocke heruntergegossen, langte als klingender Eiszapfen am Boden an; selbst der Speichel, den man im Freien auswarf, gefror, ehe er die Erde erreichte. Todtengräber mußten erst ein großes Feuer anzünden, wo sie ein Grab aufmachen woltten, denn die Erde war drei Ellen tief zu Stein gefroren. Wasserröhren, die nicht über drei Fuß tief lagen, froren ein und zersprangen, wie fast alle andern Behälter irgend einer Flüssigkeit. In Böhmen und Mähren froren alle Teiche bis zum Grunde und um die armen Fische war es geschehen. Kinder und Schafe erfroren in den Ställen, das Wild in den Wäldern und die Vögel in der Luft. In Schweden erfroren 3000 Personen, in Ungarn über 80,000 Dshen. Die Lustbarkeiten der Fastnacht wurden fast überall in Schrecken und Trauer verwandelt.“

Bei einem Aufenthalt in Dresden wurde Jean Paul in einer Gesellschaft gefragt, welchem Sinne, dem Geschmacke oder dem Geruche er den Vorzug gebe. „Lieber abgeschmackt, als geruchlos,“ war seine lakonische Antwort.

Eine Dame war im Begriff, in einer Gesellschaft den Gemeinspruch abzuwenden: „Im Reiche der Blinden ist der Einäugige — König.“ Die Haltung der sie Umgebenden belehrte sie, daß ein Einäugiger gegenwärtig sey. Kaum hatte sie die Worte: „Im Reiche der Blinden“ — ausgesprochen, so hielt sie inne und erröthete. Der artige und gebildete Einäugige zog sie aus der Verlegenheit. „Warum halten Sie inne, Madame?“ rief er schnell aus. „Sie waren im Begriff, mich zum König zu erheben.“

Wer Schulden hat, wie Sand am Meer, oder noch mehr: wie Meer am Sande, der hat eigentlich gar keine Schulden, denn er braucht sie nie zu bezahlen, eben weil er sie nie bezahlen kann. Die Extreme berühren sich.

Ein braver Wirth läßt nie Etwas zu wünschen übrig; ein braver Gast wünscht nie Etwas übrig zu lassen.

So mancher, der fremde Ansichten bestreitet, oder seine eigenen vertheidigt, kämpft nicht mit dem geistigen Schwerte des Wortes, sondern schlägt mit der materiellen Holzhaue der Gemeinheit drein.

R ä t h s e l.

Die ihr so gerne euch versenkt
In Räthsel und Charaden,
Ein frischer Kranz sey euch geschenkt!
Kommt, ihr seyd eingeladen!
Gewiß nicht kleinen Ruhm erringt
Der, dem zu ratben eins gelingt,
Ja, wer sie aufzulösen weiß,
Dem spend' ich einen Ehrenpreis.

Den Vater, der sich lange schon
Dem Müßiggang ergeben,
Sieht man den wohlgerath'nen Sohn,
Den fleiß'gen überleben.
Warum sank er so früh in's Grab,
Der treulich war, der seinen Stab? —
Der Räthselkund'gen große Schaar
Macht mir vielleicht die Lösung klar.

Beim Anblick tausend schöner Frau'n
Ist Jener kalt geblieben;
Da muß er plötzlich Eine schau'n
Und muß sie innig lieben.
Was äbt auf ihn, der sonst so kalt,
Ietzt aus die magische Gewalt?
Wie ward die Lieb' ihm eingesößt?
Wer ist, der mir dieß Räthsel löst?

Der Mann, der sich von Kindheit an
Der Tugend hat beflissen,
Siebt plötzlich sich auf finst're Bahn,
Zur Unthat hingerissen.
Wie nennet sich die dunkle Macht,
Die ihn dem Abgrund nah gebracht?
Wer ist, der Lösung mir gewährt
Und seinen tiefen Fall erklärt?

Das finst're Werk des Bösewichts
Gelingt, man sieht ihn siegen;
Doch der bewährte Freund des Lichts
Muß schmäblich unterliegen.
Warum sein Loos so traurig fiel?
Warum er nicht erreicht sein Ziel?
Ihr glücklichen Errather, seyd
Doch säumig nicht mit dem Bescheid!

Der deklamirt dort ein Gedicht;
Man wird nicht angereget.
Wie kömmt's, daß wenns ein And'rer spricht,
Es mächtig uns bewaget?
Daß er mit Einem Ton und Wort
Uns unwillkürlich reißet fort?
Wer ist es, der mir sagen kann,
Wodurch er wohl den Sieg gewann?

In einem Nu hat insgesammt
Der Jüngste von den Jungen,

Der stolz sich bläht im hohen Amt,
Die Aelttern übersprungen;
Noch viel Verdient're waren da.
Wer sagt mir an, wie dieß geschah?
Was förderte so sehr den Lauf?
Errather, löst es mir doch auf!

Doch halt' ich mit den Räthseln ein,
Ihr möcht' mir's sonst veräbeln;
Ein froher Sinn kann nicht gedeih'n
Bei allzulangem Grübeln;
Kein neidenswerthes Leben lebt,
Wer alles zu entziffern strebt;
Drum werden auch die Räthsel jetzt
Von mir nicht weiter fortgesetzt.

Der Geschäftige.

Kath Wilm' verschickt viel Sand in Briefen
weit und breit,
Als würde flugs der Gang der Reichsgeschäfte
stocken,
Ließ er der Schrift zum Trocknen Zeit. —
O Lug und Trug der Eitelkeit!
Die Briefe, die er schreibt, sind von Natur
schon trocken.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 5. Okt. 1842.		In Freudenstadt am 29. Sept. 1842.		In Tübingen am 30. Sept. 1842.		In Calw am 1. Okt. 1842.	
	fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.
Dinkel, alter . 1 Sch.	7 - 6 48	Kernen 1 Sch.	16 48 16 - 15 28	Dinkel 1 Sch.	7 54 7 18 6 24	Kernen 1 Sch.	16 - 15 36 14 -
Dinkel, neuer . 1 Sch.	8 12 8 - 7 -	Roggen "	10 40 10 24 9 36	Haber "	7 48 6 35 5 45	Dinkel "	7 30 7 9 7 -
Haber "	8 - 6 -	Gersten "	11 - 10 30	Gersten 1 Sri.	1 13 1 57	Haber "	8 - 7 54
Gersten "	11 -		9 54	Kernen "	- -		7 30
Roggen "	11 -	Haber "	8 -	Erbfen "	- -	Roggen 1 Sri.	1 30
Kernen "	17 30 16 24		7 32 6 48	Wicken "	- -	Gersten "	- -
Bohnen "	17 -			Bohnen "	2 12	Bohnen "	2 -
Wicken "	- -	Brodtare:		Brodtare:		Wicken "	1 20
Mühlfrucht . . "	- -	4 Pfd. Kernenbr. kosten	- 15	4 Pfd. Kernenbr. kosten	- 14	Erbfen "	2 56
Linfen "	- -	4 " Mittelbrod "	- 14	1 Kreuzerweck muß wä-		Linfen "	- -
		4 " Schwarzbr. "	- 13	gen 6 Loth.		Brodtare:	
		1 Kreuzerweck muß wä-				4 Pfd. Kernenbr. kosten	- 13
		gen 5 Loth 1 D.				1 Kreuzerweck muß wä-	
						gen 6 1/2 Loth.	

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.